

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

No 4.

38. Jahrgang.

Donnerstag den 11. Januar 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe und S. S. Verwaltungsactuale. Gebäude-Einschätzung auf 1. Januar 1877.

Bezüglich der Eröffnung der Schätzungsergebnisse an die Gebäudeeigentümer, der Aenderung der Feuerversicherungsbücher, der Umlage des Brandschadens, welcher nach der Ministerialverfügung vom 19. Dezember 1876, Minist.-Amtsbl. S. 338, von 100 Mark Versicherungsanschlag der Gebäude III. Cl. — 10 Pfennig beträgt, und der Lieferung des Brandschadens auf 1. April v. 1. August d. J. werden die am 2. Januar 1875, Nr. 2 des Remsthalboten, gegebenen Aufträge wiederholt.

Umlageregister und Aenderungsverzeichnisse sind bis **15. Febr. d. J.** hieher vorzulegen.

Am 8. Januar 1877.

K. Oberamt.
Schüßler.

Verkauf eines Magazins-Gebäudes.



Die unterzeichnete Stelle verkauft am
Freitag den 12. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

beim neuen Bahnhof Waiblingen eine **Magazins-Hütte** im öffentlichen Aufstreich.
Dieselbe ist 5,8 m. G., 4,6 m. breit, 4,4 m. hoch.

Waiblingen den 8. Januar 1877.

K. Eisenbahnbauamt.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt Winmenthal.

Nächsten
Donnerstag den 11. d. Mts.
Nachmittags halb 2 Uhr
werden in hiesiger Anstalt verschiedene
Abbruchmaterialien
als Fenster, Thüren, Bauholz,
Fenstergitter, altes Eisen etc.
im Aufstreich gegen baare Bezahlung ver-
kauft.

Den 8. Januar 1877.

K. Oekonomie-Verwaltung.
Wolfenther.

Privat-Anzeigen.
Waiblingen.

B ü r g e r- Gesellschaft.

Heute Donnerstag
Abends 8 Uhr
Versammlung

im Löwen.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Waiblingen.

Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis mit 3 in-
einander gehenden Zimmern hat sogleich
oder bis Lichtmeß zu vermieten.

J. Wöfner, z. Linde.



Kriegerverein Waiblingen.

Nächsten Samstag den
13. Januar

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Waiblingen.

Um mit meinen Winterstoffen zu räumen
verkaufe ich

Flanelle, Lama, Baumwollbiber

und sonstige wollene und
halbwollene Stoffe
zum Ankaufspreise und bitte um gefällige
Abnahme.

Gottlob Weisk.

K o r b.

Heute Donnerstag

Metzelsuppe.



bei gutem

Oberdisinger Bockbier

wozu freundlichst einlabet

Johann Gruber,
z. Rose.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die große Theilnahme
an dem schnellen Tode meiner
1. Frau, für den schönen
2. Gesang, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer
Ruhestätte sage ich meinen herz-
lichsten Dank

Der trauernde Gatte:

Jakob Wöfner,
mit seinen 4 Kindern.

Schrader's

Traubenbrusthonig
bestes und sicherstes Haus-
mittel gegen Husten,
per Flacon 1 M.
C. F. Buch,
in Waiblingen.

Waiblingen.

Eine noch sehr wenig ge-
brauchte



Wheler & Wilson- Maschine

hat wegen Krankheit zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.



Einem unserer
Fuhrleute
gingen von
Winnenden hierher zwei
Wasserwagen

für Maurer verloren und
wird der redliche Finder er-
sucht dieselben gegen Belohnung abzugeben
bei der

**Ziegeleiverwaltung der all-
gemeinen Baugesellschaft
in Waiblingen.**

Waiblingen.

Für Güterbesitzer.

Bei Paul Karle und Wilhelm Bla-
senbrey können täglich Bestellungen ge-
macht werden zu **Kompostfässer** um
einen annehmbaren Preis.

Waiblingen.

Ein fleißiger

Fuhrknecht

findet eine Stelle bei
Johann Eberle.

Waiblingen.



700 Mark

sind sogleich oder bis Licht-
mess gegen genügende Sicherheit auszu-
leihen.

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.

Es hat sich eine

gelbgraue Senne

verkauft.

Abzugeben gegen Belohnung bei
Meßner Unger.



Unterzeichneter hat einen
starken zweispännigen

Müllermagen

beinahe noch neu, mit 2 sehr schönen
Müggeln und Sperrketten versehen,
um billigen Preis zu verkaufen.

Wilhelm Lang, im Erbachhof.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten
ist unbestritten die Vernachlässigung
der Erlältungen; Heiserkeit und Husten
im Beginn unbeachtet, haben leicht die
bedenklichsten Folgen, als Lungenent-
zündung, Schwindsucht etc. Das ein-
fache und probateste Mittel sind an-
erkannt die **Stollwerk'schen Brust-
caramellen** welche in allen hervor-
ragenden Geschäften und den meisten
Apotheken käuflich sind.

Württemberg.

Cannstatt, 5. Jan. Gestern Abend bekam der Hausknecht
des hiesigen Wirthshauses zur Rose Besuch von einem alten „Freund“,
einem Bräuknecht aus dem Oberland. Damit dieser recht gut auf-
gehoben sei, nahm ihn der Hausknecht zu sich in seine eigene Schlaf-
kammer. So früh, wie der Hausknecht, wollte der Bräuknecht nicht
aufstehen, er blieb also noch liegen, kam aber doch dem Hausknecht
gar zu lange nicht herunter, und als er nun nach dem „Freund“
sehen wollte, war dieser verschwunden und mit ihm die Pudelpappe
des Hausknechts. Zum Glück weiß der Hausknecht wie der Dieb
heißt, und es wird dadurch dessen Verfolgung erleichtert. — Einem
anderen Knecht, dem Fuhrknecht eines hiesigen Pflasterers wurde
vorgestern sein ganzer Sonntagsanzug aus der Schlafkammer ent-
wendet, ohne daß man bis jetzt eine gegründete Vermuthung hätte,
wer der Thäter sein könnte. Man sagt, der Hausknecht wie der
Fuhrknecht haben durch solche betrübte Erfahrungen gelernt, vor-
sichtiger zu sein. Wie lange diese wohlthätige Wirkung bei ihnen
andauert und ob auch ihre Dienstherrschaften davon zu profitieren
haben werden, weiß man noch nicht. Ein anderer Hausknecht und
Omnibuskutscher des Wilhelmshads bewies kürzlich sonderbar wenig
Sorgfalt für das Eigenthum seines Dienstherrn. Weil er meinte, er be-
komme nicht genug zu trinken, lief er in Abwesenheit seines Dienstherrn
ohne Weiteres und ohne alle Aufständigung aus dem Dienst, und
überließ das Omnibuspferd seinem Schicksal, so daß das arme
Thier 24 Stunden lang keine Nahrung hatte. Nachher wollte er
wieder in den Dienst zurückkehren, allein der Dienstherr nahm ihn
nicht mehr, und klagte mit Recht bei dem Stadtschultheißenamt,
welches dem Burschen wegen unbefugten Verlassens seines Dienstes
einige Mark Strafe angelegt haben soll. Dieß wollte er sich nicht
gefallen lassen und habe daher den Rekurs an das Oberamt er-
griffen. Da kam er aber vom Regen in die Traufe, denn es soll
dort zwar die Geldstrafe aufgehoben, aber dem reinlichen Haus-
knecht mehrtägiger Arrest dafür angelegt worden sein, damit er auch
wisse, was es heißt, sich so brutal zu benehmen. — Heute Nach-
mittag war das Oberamtsgericht veranlaßt, in der hiesigen Stadt
über eine Kindsmörderin einzuschreiten. In einer Knabenerziehungs-
anstalt, welche von jeher sehr besucht ist, hat man vier Dienstmägde.
Eine davon klagte gegen Mittag über Schmerzen im „Kreuz.“ Man
schickte sie ins Bett. Sie ging, kam aber nach einiger Zeit wieder
herunter und holte Wasser in der Küche. Einstweilen hatte Jemand
im Hause gehört, wie im oberen Stockwerke ein schwerer Gegen-
stand durch den Abtrittschlauch heruntergeworfen wurde. Die Dienst-
herrschaft nahm die Magd ins Verhör und sie gestand dann, ein
vollkommen reifes und ausgetragenes Kind lebend geboren und das-
selbe in den Abtritt geworfen zu haben. Die Schwangerschaft wußte
sie immer geschickt zu verbergen. Sie wurde auf Anzeige der Dienst-
herrschaft alsbald verhaftet. Das Kind fand man im Abtritt; es
war ihm der Unterkiefer stark beschädigt, und da an der Kleider-
liste und an einer Tischdecke in der Magdkammer Blutspuren zu
sehen waren, so ist zu vermuthen, daß die Magd das neugeborene
Kind an diese scharfen Ecken hingeschlagen habe, um seinen Tod
herbeizuführen. Sie heißt Louise Großmann und ist 25 Jahre alt,
von Rothfelden, M. Nagold. Sie behauptet, der Vater des Kindes
sei ein hiesiger Bürgersohn, welcher im vorigen Sommer zum
Militär ausgehoben wurde und gegenwärtig präsent, aber jedenfalls
ein paar Jahre jünger ist, als die Verbrecherin. (N. L.)

Seilbronn, 7. Jan. Vor einigen Tagen fand ein Wein-
gärtner beim Graben in einem früheren Acker und jetzigen Wein-
berg ein Skelett, nach allen Anzeichen dasjenige eines kräftigen

Mannes im mittleren Lebensalter, welcher vor mehreren Jahrzehnten
hier beerdigt worden sein muß. Außer den Knochen fanden sich noch einige
Nägel. Diese, sowie die regelrechte Lage des Skeletts würden wohl
auf eine ordnungsmäßige Bestattung hinweisen, aber man könnte
sich eine solche in jener Gegend, (im Osten der Stadt, im sogen.
Lerchenberg) gar nicht erklären, auch nicht einmal durch Kriegs-
zeiten, welche zu einer solchen Beerdigung veranlaßt haben könnten.
Ganz eigenthümlich ist aber weiter, daß vor etwa 5 Jahren ganz
an derselben Stelle und nur wenige Schritte vom jetzigen Fundort
entfernt ebenfalls ein Skelett und zwar offenbar das einer weniger
kräftigen jüngeren Person aufgefunden worden ist. Ein regelmä-
ßiger Beerdigungsplatz bestand hier jedenfalls in unserem Jahr-
hundert niemals und wir haben es also hier doch wohl mit Spuren
eines Verbrechens zu thun, welches der Nachwelt ebenso räthselhaft
bleiben muß, wie es sich den Augen der Mitwelt entzogen hat.

Kirchheim u. L., 7. Jan. Wieder haben wir im neuen
Jahre über ein zweites Verbrechen aus dem Bezirke zu berichten.
In **Owen** kam gestern Abend nach 5 Uhr ein 23 Jahre alter
junger Mann (Christian Beller) nach Hause; auf die Mittheilung
seiner Mutter, daß der Vater (Georg Beller) im betrunkenen Zu-
stand Streit angefangen, stürzte er auf seinen 56 Jahre alten Vater
los, und warf ihn die steinerne Haustreppe derart hinab, daß er
rücklings zu Boden geschleudert wurde und nach kurzer Zeit den
Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet, die gerichtliche Untersuchung
im Gange.

Kirchheim, 8. Januar. Der „Lechtote“ schreibt: Wir
freuen uns herzlich, der Einwohnerschaft Kirchheims von einem
an Herrn Stadtschultheiß Heim gerichteten Schreiben Sr. Exel-
lenz des Herrn Staatsministers v. Siek Kenntniß geben zu können,
in welchem Sr. Majestät unser geliebter König Karl den
Stadtschultheißen Heim und seine Familie wegen der wunderbaren
Errettung beglückwünschen, zugleich aber auch der Entrüstung
über das unerhörte Verbrechen Ausdruck geben, und in welchem
der Herr Staatsminister v. Siek den Stadtschultheißen seiner auf-
richtigsten Theilnahme versichert.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich durch Herrn Regierungsrath von Jbler über
die schauderhafte und unheimliche Unthat, welche in der Nacht
vom 2. l. Mts. gegen Ihr Haus mit Gefährdung Ihres Lebens
und desjenigen Ihrer Angehörigen verübt worden ist, des Näheren
unterrichtet war, habe ich Seiner Majestät hiervon unterthänigst
Kenntniß gegeben. Allerhöchstdieselben haben mir den gnädigsten
Auftrag erteilt, Euer Wohlgeboren zu erkennen zu geben, mit
welcher Entrüstung Allerhöchstdieselben die Kunde von diesem in
unserem Land unerhörten Verbrechen aufgenommen haben, und
wie andererseits es Seiner Königl. Majestät zur Freude gereicht,
daß Euer Wohlgeboren und Ihre Angehörigen auf so wunderbare
Weise aus der Zerstörung errettet worden sind.

Allerhöchstdieselben haben noch den Wunsch auszudrücken die
Gnade gehabt, daß Euer Wohlgeboren sich durch den vorgefallenen
boshaften Frevel in Ihrer treuen und besorgten Amtsführung
nicht heirren lassen möchten.

Indem ich den mir gewordenen Auftrag vollziehe, gebe ich
zugleich meiner aufrichtigsten Theilnahme und dem Wunsch Aus-
druck, daß das frevelhafte Ende der Abwege, auf welches Zügel-
losigkeit und die niedrigsten Leidenschaften Viele gegenwärtig hin-
drängen, nachhaltig zur Erkenntniß der allgemeinen Gefahr und
zur Umkehr führen möchte.

Hochachtungsvoll v. v. Staatsminister des Innern: Siek.
Dieselbe Nummer enthält folgende Dankagung:

Da es mir bei dem unbeschreiblichen Jammer nicht möglich ist, Allen den vielen lieben hiesigen Einwohnern und den Auswärtigen von nah und fern, für Ihre Theilnahme an dem mich und meine Familie betroffenen schweren Unglück zu danken, so sage ich auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank mit dem Wunsche, der Himmel möchte Sie vor solchem Unglück behüten und bewahren. Hätte nicht der Vater im Himmel ein Wunder gethan, so wären wir Alle (6 an der Zahl) verloren gewesen und hätten unter den Trümmern des Hauses den Tod gefunden. Den 4. Januar 1877. Stadtschultheiß Heim.

Kirchheim u. S., 8. Januar. Das Pulver, welches in der Nacht vom 1. 2. l. M. einem Fuhrmann hier von dem Wagen herunter entwendet wurde, ist wieder beigebracht. Es wurde bei einer Durchsuchung des Hauses und Gartens des Christian Jöh, des Vaters eines der beiden Personen, welche wegen des Attentats auf den Stadtschultheißen verhaftet sind, am 5. l. Mts. in einer Kalkgrube unter darüber gedeckten Stangen verborgen aufgefunden und bildet dieser Diebstahl nun auch Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung. Um den Zustand, in welchen das Heim'sche Haus durch die Explosion versetzt wurde, auf die anschaulichste Weise zu konstatiren, fanden auf Anordnung des Gerichts photographische Aufnahmen statt. Die betreffenden, von Photograph Prünzing dahier gefertigten Bilder sind sehr gut ausgefallen und geben ein klares Bild der Verwüstung.

Leonberg, den 5. Jan. Am letzten Dienstag wurde ein Schuhmacher von Weil im Dorf, welcher mit fertiger Arbeit nach Stuttgart gegangen war, auf dem Rückwege nach Haus von zwei Handwerksburschen angefallen, seiner Baarschaft, eines Theils seiner Kleider und seiner Stiefel beraubt und durch Messerstiche schwer verwundet. Der Unglückliche war noch im Stande, nach Stuttgart zurückzugehen, wo er seine Zuflucht zum Krankenhospital nahm. Dieser Fall, der bekanntlich keineswegs vereinzelt dasteht, dürfte eine laute Mahnung sein, daß dem Handwerksburschenbettel, wie er zur Zeit allenthalben in großartigem Maßstab getrieben wird, Schranken zu setzen seien.

Ulm, 8. Januar. Vorgestern wurde ein Offiziersdiener, welcher in einer Wirthschaft einen Streit von Pionieren schlichtete, mit einem Säbel derart am Kopf verwundet, daß er bis jetzt nicht außer Gefahr ist. — Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde das Feuerzeichen gegeben. In der Gasfabrik war Theer in Brand gerathen. Das Feuer war aber bemächtigt, ehe die Feuerwehrr an Ort und Stelle kam. — In einer Weinwirthschaft beim Theater saß gestern Abend der Sergeant Locher des Infanterieregiments „König Wilhelm“ (6. Würt.) No. 124 mit einem Mädchen und andern Gästen; plötzlich zog derselbe eine Pistole aus der Tasche und schloß dieselbe auf seine Stirne ab; der Tod trat augenblicklich ein.

Deutsches Reich.

Wie sehr Kaiser Wilhelm es versteht die Herzen an sich zu fesseln, davon gibt Folgendes einen neuen Beweis. Der französische Botschafter in Berlin, Vicomte de Gontaut-Biron rettete bekanntlich vor einiger Zeit die Insassen eines Wagens aus großer Lebensgefahr, indem er muthig dem vor demselben gespannten, scheu gewordenen Pferde in die Zügel fiel und dasselbe zum Stehen brachte. Als nun am Neujahrstage sämmtliche Botschafter am Berliner Hofe dem Kaiser gratulirten entließ der Monarch Alle bis auf den Vicomte de Gontaut-Biron, dem er dann unter höchst schmeichelhafter Anerkennung seiner That, eigenhändig die Rettungsmedaille überreichte. Die französischen Journale, die von diesem Acte Notiz genommen, können nicht umhin, die große Ehre und Auszeichnung anzuerkennen, die dem Botschafter wiederfahren und loben sammt und sonders den feinen Tact, mit welchem der deutsche Kaiser auch Vorfällen von nichtpolitischer Bedeutung ein gewisses politisches Relief zu verleihen vermag.

Noch im Laufe dieses Monats soll mit der Ausgabe der gegenwärtig in Prägung befindlichen goldenen Fünfmärkstücke begonnen werden. Die Ausprägung der gleichwerthigen Silbermünzen wird seit einiger Zeit nur in geringerem Maßstabe und nur an einem einzigen Münzorte des D. Reiches, Hamburg fortgesetzt.

Königsberg, 28. Dez. Der Schaden, welcher durch den großen Brand in dem Gebäude der Hartung'schen Druckerei angerichtet worden, ist — wie die betreffende Zeitung selbst berichtet — auch heute noch nicht zu überschauen. Der reiche Verlag des Geschäfts ist gänzlich vernichtet, und es wird geraume Zeit dauern, bis die gangbarsten Artikel wieder hergestellt werden können. Die zur Beseitigung des Brandes verwandten Wassermassen waren so enorm, daß nicht nur alle Räume des Gebäudes unter Wasser standen, sondern das Wasser auch wie ein reißender Strom die Treppen hinab und wieder auf die Straße stürzte, auf seinem Wege sich fest in Eisberge verwandelnd. Die Mannschaften der Feuerwehrr glichen

halb beweglichen Eisklumpen; man sah am Nachmittag den Branddirektor v. Bernhardt in einem Zustande, der es ihm unmöglich machte, sich zu setzen oder eine Hand zum Munde zu führen; er starrete vollständig in Eis, von seiner Dienstmütze hingen mächtige Eiszapfen herab. Bei dem großen Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist doch ein Unglücksfall nicht vorgekommen. In ernstlicher Gefahr schwebten der im Hause wohnhafte Chefredakteur der Zeitung und die in seinen Wohnzimmern mit der Bergung seiner Mobilien beschäftigten Leute, da sich plötzlich ein Strom von etwa 50 Ctrn. geschmolzenen Bleies von alten Typen durch die Decke des einen Zimmers hindurchbrach, der indeß glücklicher Weise niemand traf.

Hamburg, 6. Januar, Abends. Von Helgoland wurde heute Vormittag gemeldet: Der Dampfer „Saxonia“ ist gestern bei Helgoland auf den Grund gerathen; Versuche, denselben flott zu machen, sind fehlgeschlagen. Passagiere und Mannschaft wurden wohlbehalten an's Land gesetzt. Das eingedrungene Wasser im Maschinenraum steigt noch immer höher. Von der Ladung sind bereits 500 Sack Kaffee, die Post und Comptanten in Sicherheit; die weiteren Bergungsversuche sollen bei wiedertretendem günstigen Wetter aufgenommen werden. Das Schiff selbst kann nur durch ganz außerordentliche Mittel noch gerettet werden, welche hier aber gänzlich fehlen.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Aussichten, daß die Lage eine günstigere Wendung nehmen werde, sind noch nicht wahr geworden. Die Pforte verweigert sogar beharrlich die Einsetzung der internationalen Ueberwachungskommission, ebenso auch den vorgeschlagenen Ernennungsmodus der Gouverneure von Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien, obwohl die Konferenzmächte die Forderung der Zurückziehung der türkischen Truppen in die sieben Plätze und Hauptorte der genannten Provinzen aufgegeben haben. General Ignatieff hat sich dahin ausgesprochen, daß neue Zugeständnisse unmöglich seien, Marquis Salisbury hat den Lloyd-Dampfer „Aquila“ für sich gemiethet.

Schweiz.

Basel. Das Strafgericht hat einen Müller, bei dem anlässlich der Ausmahlung eines Quantums Reismehl aus Unvorsichtigkeit ein Quantum Brechweinstein unter das Mehl gerathen, wegen fahrlässiger Vergiftung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Das betreffende Mehl wurde in den verschiedenen Ablagen des Konsumvereins als Nahrungsmittel, namentlich für kleine Kinder, verkauft. Als dann aber Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Mehles einliefen, dessen Genuß Erbrechen und Krämpfe zur Folge hatte, wurde eine Probe des Mehles dem öffentlichen Chemiker zur Untersuchung übergeben und zugleich eine Strafklage eingeleitet.

— Bekanntlich hat sich die Pforte vor einiger Zeit an den Bundesrath gewendet, um durch seine Vermittelung die Ermächtigung zu erlangen, daß die dortigen Sanitätsstruppen statt des rothen Kreuzes im weißen Felde den rothen Halbmond als Kennzeichen ihrer Zugehörigkeit zur Genfer Konvention tragen können. Der Bundesrath übermittelte dieses Begehren den übrigen Vertragsmächten mit der Bitte, ihm ihre Ansichten über dasselbe zur Kenntniß zu bringen. Wie die „Gazette de Lausanne“ aus der Bundesstadt erfährt, haben bis jetzt bloß die Regierungen von England und Montenegro geantwortet, beide in dem Sinne, daß sie gegen den Wunsch nichts einzuwenden hätten.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Laut jetzt beendeter Zählung hat Paris gegenwärtig 1,986,748 Einwohner, 134,956 mehr als am 1. Januar 1872.

England.

London, 8. Januar. Ein neuer achtehnstündiger Regenguß überflutete niedrig gelegene Landestheile und richtete erhebliche Verwüstungen an. Viel Vieh kam um. In einigen Grafschaften sollen weite Strecken ganz unter Wasser stehen, viele Familien obdachlos sein.

Italien.

Florenz, 29. Dez. Das Interesse des Publikums wendet sich allmählig von dem nie enden wollenden Verklündungsprozeß Nikoteras ab und einem Prozeß ganz anderer Natur zu. Es handelt sich um einen jungen Mann aus dem nahen Incisa, welcher Jahre hindurch mit teuflischer Planmäßigkeit Knaben von 5—10 Jahren in sein Haus lockte, sie dort umbrachte und verscharrte, bis endlich der Widerstand eines Jungen die Menge herbeizog und so zur Erklärung des geheimnißvollen Verschwindens so vieler Kin-

der in dem kleinen Ort führte. Welches waren die Motive des Mannes? Beraubung, Verirrung der Sinne u. s. w. sind gänzlich ausgeschlossen. War es Rache für die Spöttereien der Kinder, welche oft seinen vor der Zeit kalten Schädel verspotteten? War es wilde Grausamkeit? War es Wahnsinn? Vieles spricht für letztere Annahme, obschon die Ruhe, Sicherheit und Bedachtsamkeit, mit der er seine furchtbaren Mordthaten beging, sie zu widerlegen scheinen. Namentlich war die Kunst kaltblütiger Verstellung, die er übte, indem er den trostlosen Eltern bei Auffuchung der verlorenen Kinder behilflich war, wirklich eine übermenschliche. Die Geschworenen hatten 31 Fragen zu beantworten — unter 24 thun es die italienischen Richter nie; oft werden bis zu 100 oder 150 Fragen gestellt. Der Thatbestand war nicht zu leugnen, über den Wahnsinn wagte man kein Urtheil zu fällen, und so hat die Justiz erklärt, der Angeklagte sei in einem an Bewußtlosigkeit und Unfreiheit des Willens „grenzenden“ Zustande gewesen, worauf er zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Er rieb sich die Hände vor Vergnügen, wieder an die „Arbeit“ zu kommen; so sehr hatte er sich in der Untersuchungshaft gelangweilt. Auch hatte er sie dazu benutzt einen „Roman“ zu schreiben, den die hiesigen Zeitungen in extenso zu veröffentlichen versprochen, sogar im Facsimile mit allen Illustrationen, vor allem aber mit der ursprünglichen Orthographie.

Griechenland.

Druba, 21. Dez. (Die neuesten Ergebnisse der Olympia-Ausgrabungen.) Die Arbeiten schreiten rüstig fort und haben in letzter Zeit sehr interessante Funde zu Tage gefördert, worunter namentlich drei wundervolle Köpfe in Marmor, von welchen zwei fast unmittelbar nach der Ankunft des Professors Curtius am vergangenen Sonnabend wiederum das Licht der Welt erblickten. Professor Curtius, auf dessen Anregung die Olympia-Ausgrabungen im Wesentlichen zurückzuführen sind, wurde höchst feierlich von uns empfangen. Es war ein wahrhaft erhebendes Moment, als wir ihn unter Parade der Arbeiter, nach einer feierlichen Ansprache unseres griechischen Kommissärs mit dem Keltranz dekorierten, als den letzten „Olympischen Sieger“. (Nat. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Januar. In der heutigen Konferenz widerlegte der Italiener Corii die von Saouf Pascha in der vorigen Sitzung entwickelten Argumente. Lord Salisbury unterstützte Corii. Demungeachtet verzichteten die Türken nicht auf die Ablehnung gewisser bereits angezeigter Punkte, nahmen aber Theil an der über die Garantiefrage, namentlich die Organisirung der Ueberwachungskommission eröffneten Besprechung. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf Mittwoch vertagt. Allgemein glaubt man, daß die Konferenz nur noch wenige Sitzungen hält.

Konstantinopel, 9. Januar. Der große türkische Ministerrath unter Theilnahme der Paschas, Marschälle, Divisionäre und Brigadegeneräle hat nach einem hier umlaufenden Gerücht die Ablehnung der Vorschläge der Mächte beschlossen.

— Rubar Pascha ist dem Vernehmen nach zum Gouverneur der Bulgarei ernannt worden. — Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg wünscht Rußland die Fortsetzung der Verhandlungen mit der Pforte, um Zeit für weitere Rüstungen zu gewinnen. Zwölf Offiziere vom Generalstabe sind von Petersburg nach Odessa gereist. Die Südbarmee wird durch vier Divisionen verstärkt. Laut Depeschen aus Konstantinopel vom 6. Jan. soll der französische Bevollmächtigte, Chaudordy, sich in Folge von neuen Weisungen aus Paris für Fortsetzung der Konferenz bemühen. Ignatieff versichert, er habe es nur aus Rücksicht gegen Frankreich und gegen dessen Bevollmächtigten nicht zum Bruche kommen lassen. Fürst Orloff hat dem Vernehmen nach geäußert, Rußland wolle den Frieden, aber es müsse ehrenvoll aus der Konferenz hervorgehen.

— Die türkischen Streitkräfte an der Donau betragen 160,000 Mann, welche in folgender Weise dislocirt sind: In Silistria 15,000, in Ruschuk 18,000, in Schumla 12,000, in Widbin 22,000, in Barna 24,000, in der Dobrudscha 27,000, in Tultscha 21,000. Der Rest liegt in verschiedenen Orten zerstreut.

Verschiedenes.

— Ein hübsches Stückchen von Schießkunst hat ein Mitglied des International Gun and Polo Club, Parnell, in Brighton geleistet. In Folge einer Wette schoß er 100 Penny-Stücke, die ein alter Soldat, 24 Fuß von ihm entfernt, 3 Fuß hoch warf, der Reihe nach in einer Zeit von 50 Minuten herunter. Er gewann 300 £.

(Ueber einen Ball in einem Fasse) berichtet man aus Breslau also: „Am 14. Dezember fand in der Fabrik von Seibel und Co. hier ein Fest statt, wie solches wohl noch nie in ähnlicher Weise begangen wurde. Die Aufstellung des Riesenfasses von 54,000 £.

Inhalt, durch den Holzböttcher Seibel aus Groß-Glogau gefertigt, war vollendet. Zur Einweihung war ein kleiner Ball arrangirt, der im Innern des Fasses abgehalten wurde. Die Größe und Mächtigkeit des Fasses, das mit Recht der deutschen Industrie zur Ehre gereicht, kann man sich vorstellen, wenn man erfährt, daß darin ein Contre danse von 10 Paaren bequem durchgeführt wurde.

(Für Strohmittwer.) Ueber ein vortreffliches Mittel, eine auf Besuch weilende Frau schnell zurück zu erlangen, schreibt der „Rochester Beobachter“: Ein daselbst wohlbekannter Bürger ärgerte sich kürzlich darüber, daß seine Frau, welche ihre Brüder im Westen wohnenden Eltern besuchte, so blange ausblieb. Er ließ deshalb sein Wohnhaus photographieren und stellte sich dabei mit der Frau seines Nachbarn auf die Veranda, so daß Beide mit photographirt wurden. Dieses schickte er dann seiner Frau und die Wirkung war eine ausgezeichnete, denn die Frau lehrte mit dem ersten Zuge heim.

Ein patriotischer Schuhmacher in Kiel hat dem Kaiser Wilhelm zu seinem 70jährigen Militär-Jubiläum 1 Paar rothflammeine, hermelingefütterte Pantoffeln gesandt. Dieselben sind, wie das Berliner Fremdenblatt erzählt, mit einem W und dem in Goldstickerei ausgeführten deutschen Wappen geziert. — Das „sinnvolle“ Angebinde dürfte indes nur ein Schaustück bleiben, da der Kaiser sich trotz seines hohen Alters den Luxus des Schlafrocks und der Pantoffeln nicht gestattet, sondern gleich des Morgens die Stiefeln anzieht und Uniform anlegt.

Fünfzig polnische Auswanderer, welche mit dem der Nationallinie angehörenden Dampfer „Spain“ nach New-York befördert wurden, sind mit demselben Dampfer auf Kosten der Gesellschaft wieder zurücktransportirt worden, nachdem sich in New-York bei ihrer Landung herausstellte, daß sie vollständig mittellos seien. Die Geseze des Staates New-York zwingen nämlich die Dampfer-Kompagnien in solchen Fällen, entweder für jeden Einwanderer eine Kaution von 500 Dollars auf mehrere Jahre dafür zu hinterlegen, daß er der Gemeinde nicht zur Last fallen wird, oder ihn wieder nach dem Orte, von dem er abgefahren zurückzunehmen. Bei den über alle Maßen trübseligen Verhältnissen, welche jetzt in den vereinigten Staaten und namentlich in New-York herrschen, wird die Untersuchung über die Verhältnisse der Einwanderer zum ersten Male seit langen Jahren sehr streng geführt. Es dürfte diese Mittheilung für solche Auswanderungslustige, welche ganz ohne Mittel sind und auch kein Handwerk gelernt haben, von Interesse sein.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 5. Januar 1877.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 9 M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. — Pf. 7 M. 80 Pf. 7 M. 60 Pf.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:		Haber:	
höchster	166 Pfd. 14 M. 94 Pf.	höchster	175 Pfd. 13 M. 45 Pf.
mittler	162 Pfd. 14 M. 58 Pf.	mittler	170 Pfd. 13 M. 7 Pf.
gering.	158 Pfd. 14 M. 22 Pf.	gering.	166 Pfd. 12 M. 76 Pf.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 4. Januar 1877.

Getreide- Gattungen.	Durchschnittspreise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel pr. Ctr.	9 30	9 20	9 —	9 45	9 —
Haber pr. Ctr.	8 5	7 60	7 —	8 20	6 —

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 8. Jan. 1877. Die Witterung war in den letzten 3 Wochen meistens außergewöhnlich mild, und wir hatten während dieser Zeit nur zwei Wintertage, übrigens ist bei uns der Stand der Saatselder bis jetzt befriedigend. In dem Gang des Getreidehandels hat sich seit dem letzten Berichte fast nichts verändert, da sowohl Käufer als Verkäufer eine zuwartende Stellung eingenommen haben, doch wird voraussichtlich die Bedarfsfrage in nächster Zeit etwas stärker hervortreten. Trotz der mehrwöchigen Pause an unserer Börse war der Verkehr heute dennoch nicht besonders lebhaft, sondern derselbe beschränkt sich auf den laufenden Konsum.

Wir notiren:

Waizen ruff. 12 M. 50 S, bis 12 M. 75 S, bayr. 12 M. 50 S bis 13 M. 15 S, Kernen 12 M. 80 S bis 13 M. 20 S, Dinkel 8 M. 70 S, Roggen bayr. 11 M. 20 S, Hafer 8 M. 50 S bis 9 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Mehl Nr. 1: 38 M. bis 39 M., Nr. 2: 34 M. bis 35 M., Nr. 3: 28 M. bis 29 M., Nr. 4: 24 M. bis 25 M.